

# NACHHALTIGE INVESTMENTS

Diesen Newsletter abonnieren:  
handelsblatt-nachhaltigkeit.de

TOPTHEMA: **Versicherungen schwach im Klimamanagement 2**

## Bringen Sie sich ein!



Nur ein Drittel der institutionellen Investoren in Deutschland kennt laut einer aktuellen » [Umfrage](#) den » [EU-Aktionsplan Sustainable Finance](#)! Und das, obwohl fast drei Viertel der befragten 200 Großanleger mit 6,6 Billionen Euro Vermögen von neuer Regularik die wesentlichen Impulse für nachhaltigere Kapitalanlagen erwarten. Das erstaunt, zumal manche Journalisten dazu informieren. Doch die meisten Großanleger betrachten Medien nicht als impulsgebend. Trotzdem und deswegen sei hier ein Impuls gesetzt: Bringen Sie sich ein bei der nachhaltigeren Gestaltung der Finanzwirtschaft! Zum Beispiel in die Diskussion um die „Taxonomie“. Sie soll klären, was nachhaltige Investitionen sind. EU-Kommission, Rat und Parlament sind noch uneins. Darum hat die technische Expertengruppe TEG das von ihr konkretisierte » [„Klassifizierungssystem für ökologisch nachhaltige Wirtschaftstätigkeiten“](#) im Juli zur Diskussion gestellt. Sie, werte Leserinnen und Lesern, können es » [bis 13. September kommentieren](#). Auch andere » [Sustainable-Finance-Bausteine](#) hat sie veröffentlicht.

Die Fachleute haben sich viel Mühe gemacht, samt » [Gebrauchsanweisung](#). Doch ein großes Manko besteht: Die Fokussierung auf Klimaschutz. Soziale Kriterien sollen irgendwann folgen. Aber Armutsbekämpfung und menschenwürdiges Dasein sind bedeutsam. Nicht nur per se, sondern auch weil gute und faire Lebensbedingungen unerlässlich sind zur Bekämpfung des Klimawandels und des Verlusts an Artenreichtum, unserer Lebensgrundlage. Und: Ökologisch orientierte Investitionen können sozial verheerend sein. Darum muss man die Dinge zusammendenken und auf ganzheitliche Nachhaltigkeitskonzepte pochen, statt sich von unvollständigen Vorgaben überraschen zu lassen. Zudem reicht es nicht, mehr Geld für nachhaltige Aktivitäten locker machen zu wollen, wenn man nicht zugleich den hohen Geldfluss in nichtnachhaltige Geschäfte kappt! Die Taxonomie greift zu kurz, wenn sie nur die nachhaltige Nische regelt und allen, die sich nicht daran orientieren, freie Hand lässt. Das muss geklärt werden. Sonst konterkariert das große Geld die SDGs, die globalen Nachhaltigkeitsziele.

Die Umfrage entlarvt einen weiteren Widerspruch: Zwei Drittel der Institutionellen meinen, nachhaltige Kapitalanlagen könnten das Weltklima entscheidend beeinflussen, aber nur 39 Prozent kennen die Klimawirkung ihrer Portfolios. Da kommen die » [EU-Leitlinien zur Klima-Berichterstattung](#) und das » [neue Tool „Carbon Risk Management“](#) der Uni Augsburg (s. ab Seite 6) gerade recht. Uninformierte können eine umwelt- und sozialverträgliche Wirtschaft nicht fördern.

**Freude beim Lesen und neue Erkenntnisse wünscht Ihnen Susanne Bergius**

### Inhalt

UNTER DER LUPE	
<b>Versicherungen haben noch viel vor sich - Frankreich geht voran</b> .....	2
ASSET MANAGEMENT	
<b>Klimarisiken messen und in den Griff kriegen</b> .....	6
<b>ESG-Kriterien senken Risiken bei Smart-Beta-Strategien</b> .....	8
<b>Internationale Meldungen</b> .....	8
KÖPFE & AUSSENANSICHT	
<b>Gut gesagt - oder?</b> .....	9
MELDUNGEN & AUSBLICK	
<b>Veranstaltungsmarathon ab September</b> .....	10

Mit Unterstützung von



Bankhaus Lampe

# Versicherungen haben noch viel vor sich

Aufsichtsbehörden stellen Defizite beim Management von **Klimarisiken** und bei der **Offenlegung** fest. **Kapitalanlage** und **Versicherungsprodukte** sind im Gleichklang auszurichten. **Frankreich** geht voran.

Erstmals in der Geschichte hat das weltweite Versicherungsprämienvolumen vergangenes Jahr die Schwelle von 5.000 Milliarden US-Dollar überschritten. Dies ermittelte das Swiss Re Institute im Juli. „Die weltweit gebuchten Erstversicherungsprämien entsprachen 2018 mehr als 6 Prozent des weltweiten BIP, was die wichtige Rolle des Versicherungswesens bei der Unterstützung einer nachhaltigen Entwicklung und globalen Widerstandsfähigkeit unterstreicht“, erklärte dazu Jérôme Jean Haegeli, Chefökonom des Rückversicherers Swiss Re. BIP steht für Bruttoinlandsprodukt.

Was er unter nachhaltiger Entwicklung versteht, ließ er jedoch offen. Er tat lediglich kund, die Bedeutung der Versicherungswirtschaft als langfristiger Investor werde immer größer. Ob die Gesellschaften im Zuge dessen bei der Kapitalanlage oder bei ihrem Produktangebot ein vermehrtes Auge auf Nachhaltigkeitsrisiken und die Chancen einer nachhaltigen Entwicklung legen, erhellt die Studie nicht (siehe Kontext).

## ESG-Aspekte fließen in die Erwägungen ein

Wie steht es um die Nachhaltigkeit der Kapitalanlage bei Versicherern? Während Pensionsfonds bei nachhaltigen und klimarelevanten Anlagen nach Meinung von Karsten Löffler von der Frankfurt School of Finance & Management noch hinterherhinken, sagte er dem Tagesspiegel Background kürzlich: „Versicherer sind da tendenziell weiter.“ Löffler leitet seit Anfang Juni den Beirat Sustainable Finance, den das Bundesfinanzministerium und das Bundesumweltministerium einberufen haben.

Angesichts zunehmender Sorgen um eine globale Konjunkturabschwächung legen Versicherer die Prämien heute risikobewusster an, um auch noch in Jahrzehnten ihre Leistungszusagen erfüllen zu können. Das ergab im April die jährliche globale » **Versicherungsumfrage** von Goldman Sachs Asset Management (GSAM).

Demnach beziehen 62 Prozent der Versicherer Umwelt-, Sozial- und Governance-Kriterien in ihre Investitionsüberlegungen ein. In Europa und dem asiatisch-pazifischen Raum integrieren gar mehr als 80 Prozent der Antwortenden Nachhaltigkeitskriterien bei Anlageentscheidungen, fast doppelt so viele wie in Amerika, heißt es.

## Wenig Transparenz zu Klimarisiken

Doch beim genaueren Hinsehen existieren beträchtliche Differenzen bei Versicherern und Rückversicherern, wie eine » **globale Umfrage des Sustainable Insurance Forum** aus Aufsichtsbehörden und Regulatoren unter fast 1200 Gesellschaften in 15 Rechtsräumen im Juni aufdeckte: Das Bewusstsein, dass der Klimawandel Risiken birgt, und die Schritte, diese zu identifizieren und zu managen, seien sehr verschieden.

Das gelte auch für die Offenlegung all dessen gemäß den Empfehlungen der Task Force on Climate-related Financial Disclosures (TCFD) von 2017. Die Versicherer lassen hier besonders zu wünschen übrig. Die Antwortquote der von der TCFD befragten 147 Gesellschaften war weit unterdurchschnittlich, sie lag für die 11 Kriterien bei nur knapp 27 Prozent (s. Tabelle nächste Seite). Bei Banken betrug die Quote 46 Prozent und in anderen Branchen war sie noch höher. Das ist dem » **TCFD-Statusbericht** vom Juni zu entnehmen (siehe Kontext nächste Seite). ▶

TOPTHEMA  
9.8.2019 | Nr. 8

### Globale Branche – Informationen fehlen

Das weltweite Prämienvolumen werde 2019 und 2020 real voraussichtlich um 3 Prozent steigen, schätzt das Swiss Re Institute in seiner » **Sigma-Studie „Globale Assekuranz: Verschiebung in Richtung Osten setzt sich fort“**. Die positive Prognose sei vor allem dem starken Wachstum im Leben- und Nichtlebenssektor der Schwellenländer zu verdanken. „Die Aussichten sind vielversprechend“, so Chefökonom Jérôme Jean Haegeli.

Informationen zur **Nachhaltigkeit der Branche aber sucht man vergeblich**. Weder die Begriffe nachhaltig oder „Sustainable Finance“ tauchen in der Studie auf, noch „ESG“, das international etablierte englische Kürzel für Umwelt – Soziales – Organisationsführung. Das englische Wort für Umwelt „environment“ kommt nur im Sinne von ökonomischem Umfeld vor.

Abgesehen von der diesjährigen Publikation zu menschengemachten Desastern stammt die erste und bis dato letzte dezidierte **Sigma-Studie zu Nachhaltigkeitsfragen** in der Versicherungsbranche von Ende 2014.

Die befragten Versicherer unterschiedlicher Sparten haben zwischen 200 Millionen bis 2,7 Billionen Dollar an Aktiva. Von 2016 bis 2018 habe die Branche die Offenlegung am geringsten erhöht. Nur zu den Risikomanagementprozessen liege die Antwortquote mit 33 Prozent höher als der Gesamtdurchschnitt. Der Bericht erläutert beispielhaft, was manch ein Haus hinsichtlich Strategie und Risikomanagement tut.

Die Ergebnisse der beiden letztgenannten Studien sind erstaunlich. Denn eine Berichterstattung gemäß den Empfehlungen der TDFD soll Investoren, Kapitalgebern und (sic!) Versicherern helfen, die materiellen Risiken des Klimawandels in ihren Portfolios respektive bei Neuverträgen besser zu verstehen.

## Klimarisiken verstehen...

Die hohe Bedeutung schildert zum Beispiel der kalifornische Versicherungskommissar Dave Jones. Sein » Bericht vom September zeigt, wie der Klimawandel zu den verheerenden Waldbränden in Kalifornien beiträgt. Jones erläutert seine Bemühungen, Versicherer dazu zu bewegen, ihre Rolle zu erkennen hinsichtlich von 3 Typen von Klimarisiken: physischen, Transitions- und Anpassungsrisiken.

Um die Phänomene und ihre Folgen zu begreifen und berechnen zu können, unterzeichneten einige wenige Versicherer die Erklärung der 2017 gegründeten » Initiative Climate Action 100+, darunter die Allianz, die französische Axa und die Generali – nicht aber Hannover Rück, Swiss Re und andere Marktgrößen.

Insgesamt wollen sich über diese Initiative mehr als 340 Investoren mit fast 34 Billionen Dollar verwaltetem Vermögen bei den größten CO<sub>2</sub>-Emittenten dafür engagieren, dass diese ihre Klimaberichterstattung TCFD-konform ausrichten.

## ... und die Risiken managen

Transparenz einzufordern ist jedoch nicht dasselbe wie Klimarisiken komplett auszuschließen, zu managen oder emissionsträchtige Investitionen zu meiden. Das belegt eine Äußerung des Chefstrategen von Allianz Global Investors, dem europäische Erdölfirmen „gefallen“ (siehe Außenansicht Seite 9).

Versicherer und andere Investoren erachten Erdöl als noch notwendig für die Weltwirtschaft, während sie Kohle zunehmend meiden. Oft allerdings nur bei der Kapitalanlage, nicht aber auf der Versicherungsseite. Beides ist aber überein zu bringen.

Darum gab der frisch gebackene Vorstandschef der Hannover Re, Jean-Jaques Henchoz, im April bekannt, der viertgrößte Rückversicherer der Welt werde künftig zusätzlich zum Ausschluss von Kohleprojekten aus seinem Kapitalanlageuniversum keine neu geplanten Kohlekraftwerke und Kohleminen mehr rückversichern.

Der Mann kommt von der Swiss Re, die beim Kohleausschluss laut Nichtregierungsorganisationen (NGOs) fortschrittlich ist. Er hat also „seinem“ neuen Institut seine Handschrift verpasst. Beobachter halten die Entscheidung aber auch für eine Reaktion auf beharrliche zivilgesellschaftliche Proteste aus dem NGO-Netzwerk „Unfriend Coal“.

Diese sind noch nicht beendet, denn die Hannoveraner halten sich eine Hintertür offen: „In Staaten, in denen der Anteil von Kohle im Energiemix besonders hoch ist und in denen kein ausreichender Zugang zu alternativen Energien besteht, wird nach Prüfung der technischen Standards eine limitierte Zahl von Ausnahmen zugelassen.“ Es sei angestrebt, ab dem Jahr 2038 im gesamten Schaden-Rückversicherungsgeschäft keine Kohlerisiken im Zusammenhang mit Energieerzeugung zu decken. ▶

TOPTHEMA  
9.8.2019 | Nr. 8

## Klimaberichterstattung hat Luft nach oben

Immer mehr Unternehmen legen klimarelevante Daten offen. Einige zeigen, dass man gut gemäß der TCFD-Empfehlungen vom Juni 2017 Bericht erstatten kann.

Aber: „Es ist besorgniserregend, dass nicht genug Unternehmen für Entscheidungen nützliche klimarelevante Finanzinformationen offenlegen“, kritisieren die TCFD-Experten in ihrem » Statusbericht vom Juni 2019. Sie haben Firmenberichte von mehr als 1000 großen Unternehmen verschiedener Branchen und Sektoren im 3-Jahres-Vergleich analysiert.

Es könne für die Finanzmärkte problematisch werden, wenn die Marktteilnehmer nicht genügend Informationen über die potenziellen finanziellen Klima-Auswirkungen auf Unternehmen hätten.

Es fehle an Szenario-Berechnungen und Informationen dazu, inwieweit die Firmenstrategien die Unternehmen gegen den Klimawandel wappnen.

## Versicherungen sind intransparent

Bericht- erstattungsfeld		Antwortquoten in Prozent	
		Versicherungen <sup>1</sup>	Banken <sup>2</sup>
Organisations- führung	a. Vorstandüberblick	29 %	48 %
	b. Management-Rolle	35 %	54 %
Strategie	a. Risiken u. Chancen	39 %	51 %
	b. Effekt auf die Organisation	26 %	55 %
	c. Widerstandsfähigkeit	12 %	20 %
Risiko- management	a. Risikoerfassungsprozesse	30 %	52 %
	b. Risikomanagementprozesse	33 %	46 %
	c. Integration ins Risikomanagem.	16 %	32 %
Maßeinheiten und Ziele	a. Klimabezogene Maßeinheiten	27 %	51 %
	b. Treibhausgasemissionen	22 %	42 %
	c. Klimaziele	24 %	50 %
Antwortquote im Durchschnitt		26,64 %	45,54 %

HANDELSBLATT • 1) n = 147; 2) n = 104

Quelle: TCFD Statusreport 2019

Von der Geldanlage schließt die Hannover Re Emittenten aus, die mit der Kohleverstromung mehr als 25 Prozent ihres Umsatzes machen. Das ist eine niedrigere Umsatzschwelle als bei der Allianz, die erst im Jahr 2022 ihre seit 2015 geltende 30-Prozent-Schwelle auf 25 Prozent senken will.

Andererseits haben sich die Münchener bereits im Mai 2018 aus der Versicherung einzelner geplanter oder bereits betriebener Kohlekraftwerke und -minen zurückgezogen. Der komplette Ausstieg ist für spätestens 2040 geplant.

Derzeit versucht die Allianz mit verschiedenen Methoden den CO<sub>2</sub>-Fußabdruck ihres Investmentportfolios und die Chancen und Risiken seiner Dekarbonisierung zu messen. Die französische Tochtergesellschaft mache dafür ein Pilotprojekt, sagt sie.

## Frankreich stellt Ansprüche an Versicherer

Warum Frankreich? In Frankreich sind Versicherer ebenso wie andere Investoren gesetzlich gefordert, über ihr klimarelevantes Risikomanagement und die diesbezügliche Kapitalanlagepolitik zu berichten. Seit 2017 tun das die meisten Institute.

Aber viele Berichte gäben nicht alle verlangten Informationen oder bloß Schätzungen an, bemängeln die Autoren einer kürzlich veröffentlichten umfassenden » **Branchenstudie** der französischen Kontrollbehörde ACPR (siehe Kontext). Fazit: Das Risikomanagement müsse verbessert werden, der Klimawandel verlange Anpassungen.

Beobachter erwarten, dass sich das Gebaren in Frankreich schneller ändern wird als andernorts, hinsichtlich Klimarisiken als auch anderer Umwelt- und Sozialrisiken.

Denn aufbauend auf einer » **Branchen-Selbstverpflichtung** von 2018 gilt seit März 2019 ein Gesetz (» **Loi Pacte**), wonach alle Versicherer ab 2020 aktiv den Kunden für fondsgebundene Lebensversicherungen mindestens einen nachhaltigen, gelabelten Fonds anbieten müssen und ab 2022 drei. Kunden sind zu fragen, ob sie Nachhaltigkeitsfonds haben möchten samt zugehörigem Managementbericht. Diese Regulierung passiert analog zur länger existierenden Vorschrift für Vermögensverwalter. Das französische Forschungsinstitut Novethic erwartet einen kräftigen Nachfrageschub.

„Das ist ein Riesenthema in Paris“, berichtet Roland Kölsch, Geschäftsführer der deutschen Gesellschaft für Qualitätssicherung Nachhaltiger Geldanlagen (GNG). Der dortige Versicherungsverband FFA habe ihn darum im Juni eingeladen, um sich das FNG-Siegel, den SRI-Qualitätsstandard des Forums Nachhaltige Geldanlagen, zu informieren. SRI steht für Sustainable and Socially Responsible Investment.

„Ein Dutzend Anlageverantwortliche großer Versicherungskonzerne wollten wissen, ob sie das Siegel ergänzend oder alternativ zum französischen Siegel einsetzen können“, so Kölsch. Die Versicherer MAIF und Natixis Assurances seien schon in Fonds investiert, die das FNG-Siegel trügen. Sie wollen seinen Angaben zufolge erreichen, dass der französische Staat das unter der neuen Gesetzgebung akzeptiert.

„Bei uns fragen aktuell auch erste deutsche Versicherungen an, wie Sie für mehr Nachhaltigkeit in ihren Kapitalanlagen sorgen können und ob das Siegel dabei helfe“, sagt Kölsch. Eine bemühe sich aktuell mit eigenen Fonds um das Gütezeichen.

## Schwaches Bild in Deutschland – Verband widerspricht

Ein Blick auf deutsche Versicherungen ist – je nach Quelle – ernüchternd. Die meisten haben nichts zu Nachhaltigkeit zu sagen, so der Eindruck des unabhängigen Analysehauses Zielke Research Consult. Es hatte im April 42 CSR-Berichte auf deren Aussagefähigkeit hin abgeklopft. CSR steht für Corporate Social Responsibility, die Verantwortung für die Folgen der Geschäftstätigkeit.

Die » **Auswertung** zeigt: Debeka und Allianz liegen vorne, erreichen aber auch nur 7 von möglichen 16 Punkten bei Umwelt- und Sozialleistungen. Munich Re liegt an dritter Stelle mit 6 Punkten. Die meisten Gesellschaften haben Minuspunkte, bis zu -11. Der Durchschnitt liegt bei -3,3 Punkten.

Nur ein Viertel veröffentlicht demnach den eigenen CO<sub>2</sub>-Fußabdruck, nur 12 würden effektiv Nachhaltigkeitsaspekte bei Kapitalanlageentscheidungen beachten. ▶

TOPTHEMA  
9.8.2019 | Nr. 8

### Frankreich-Studie warnt vor Klimarisiken

Die zur französischen Zentralbank gehörende Kontrollbehörde ACPR hatte alle Versicherer des Landes befragt. Es antworteten immerhin 139 Häuser. Diese repräsentieren **80 Prozent der Versicherungsinvestments**.

**Fazit:** „Französische Versicherer sind mit Klimarisiken konfrontiert.“ Das **Risikomanagement** müsse verbessert werden, der Klimawandel verlange Anpassungen. Insbesondere wirkten sich Extremwetterereignisse und höhere Sterberaten direkt auf die **Prämienpolitik** aus. Eventuell sei die **Versicherbarkeit** bestimmter Risiken zu hinterfragen.

Zudem liege der 5-jährige Horizont für **Stresstests** weit unter dem Zeithorizont von 2030 bis 2050 für materielle Risiken der wirtschaftlichen Transformationen. Überdies reiche es nicht, dass Stresstests allein auf historischen Daten basieren, so die Autoren.

### Menschen gegen Extremlagen schützen

Spezielle Versicherungen könnten die Widerstandsfähigkeit von Menschen und Regionen gegen Klimarisiken stärken. Dafür arbeitet seit 2016 im Auftrag der deutschen Bundesregierung die » **globale Partnerschaft „InsuResilience“** zugunsten von besonders betroffenen Entwicklungsländern.

Infolgedessen wurden laut ihren Angaben **neue Versicherungen entwickelt** und bestehende ausgebaut. Derzeit seien 25 Programme in 78 Ländern aktiv oder im Aufbau. Die Programme sollen bis 2020 die Hälfte der angepeilten **400 Millionen Menschen unter Versicherungsschutz bringen**. Nach einigen Naturkatastrophen seien bereits erhebliche Auszahlungen geleistet worden.

Inklusion von körperlich beeinträchtigten Personen sei sichtlich ein Fremdwort. Die Einzelergebnisse des Rankings inklusive Governance-Aspekte sind unter der Verbraucherplattform » [check-deine-versicherung.de](https://www.check-deine-versicherung.de) zu finden.

Er sei verwundert, wie wenig Mühe sich die Versicherer gemacht hätten, um ihre Anspruchsgruppen zu informieren, so Firmenchef Carsten Zielke. Nachhaltigkeit scheine keinen besonderen Stellenwert in der Unternehmenskultur zu haben. „Wir sehen die Gefahr, dass die Produkte und die Karrierechancen in dieser Branche für junge Leute unattraktiv werden.“

Der Branchenverband GDV widerspricht und führt eine Umfrage der Aufsichtsbehörde Bafin vom März 2018 an. Demnach hätten sich viele Versicherer gründlich mit nachhaltigen Investitionstätigkeiten auseinandergesetzt, bereits 49 Prozent wendeten Negativlisten an. Zudem stünde die Branche bei der Analyse der Nachhaltigkeitsberichte durch das Institut für ökologische Wirtschaftsforschung mit 5 der 30 besten Berichte von Großunternehmen gut da. Dagegen sei die Zielke-Studie mit selbst gewählten, nicht näher erläuterten Kriterien sehr subjektiv und sage wenig aus.

„Wir begrüßen die Bemühungen um eine stärkere Ausrichtung der globalen Wirtschaft an Nachhaltigkeitsaspekten“, so der GDV auf Anfrage. „Aber: Die sichere und rentable Erfüllung der Leistungsversprechen gegenüber den Kunden steht an erster Stelle.“ Aufgrund dieser defensiven Haltung sagt manch ein Beobachter, der Verband stehe auf der Bremse. Er » [plädiert](#) für Freiwilligkeit, bessere Rahmenbedingungen und ein höheres Angebot an nachhaltigen Investments.

Zielke rechnet mit einer baldigen EU-Verpflichtung, wonach Versicherer ihre Kunden bei Vertragsabschluss darauf hinweisen müssen, falls keine Nachhaltigkeitskriterien berücksichtigt würden. Im Juli veröffentlichte er eine Studie, die unter anderem Handlungspotenziale für verschiedene Sparten aufzeigt.

## Geldanlage und Versicherungsprodukte überein bringen

Unterdessen diffundiert Nachhaltigkeit in Produktangebote. Im April lancierten die französische Natixis und Groupama ein fondsgebundenes Versicherungsprodukt zur Unterstützung der Energiewende. Ende Juli hat die Zurich Versicherung ESG-Kriterien in Kerngeschäftspraktiken bei Vorsorgeprodukten sowie nachhaltige Fondsanlagen in das Portfolio von fondsgebundenen Rentenversicherungen aufgenommen. Kunden können zwischen fünf Fonds wählen.

„Viele Lebensversicherer haben nur drei bis fünf nachhaltige Fonds im Angebot“, berichtet Ingo Scheulen, Vorsitzender der Berater- und Vermittlervereinigung Ökofinanz-21. „Damit ist die Auswahl aber nicht groß genug, um während der Versicherungslaufzeit die Fonds wechseln zu können.“ Wer weniger als 8 Nachhaltigkeitsfonds vorhalte, sei für viele Makler nicht mehr in der engeren Wahl.

Die größte Auswahl nachhaltiger Produkte für fondsgebundene Lebensversicherungen bieten nach seiner Einschätzung Barmenia, Condor, Continentale, Helvetia, Interrisk, Prisma Life, Standard Life, Stuttgarter und Volkswohl Bund.

Einige klassische Lebensversicherungen legen einen Teil des Deckungsstocks nachhaltig an. Das tun Beratern zufolge vor allem der Volkswohl Bund, die Stuttgarter, die Concordia und die Barmenia. Vielfach bewegen Makler die Institute dazu, nachhaltigere Policen anzubieten, wie in der Branche zu hören ist. Es geht um grüne Varianten für Haftpflicht-, Hausrat-, Wohngebäude- oder Kfz-Versicherungen.

Zudem entstehen Versicherungsfirmen mit nachhaltigen Konzepten, zum Beispiel der Lebensversicherer Pangaea Life, der Krankenversicherer Vigo, Sachversicherer mit grünen Produkten wie Barmenia, Itzehoer, NV und Waldenburger. Schon länger am Markt ist die Krankenkasse BKK Securvita, gefolgt von BKK 24 und BKK Provita.

Manche Engagierte versuchen, eigene Firmen zu gründen oder grüne Marken aufzubauen, z. B. Greensurance oder Verde. Derartige Gründungen ziehen sich teilweise jedoch lange hin. Das Ringen mit Aufsicht und Platzhirschen ist kein Kinderspiel.

**Susanne Bergius**

TOPTHEMA  
9.8.2019 | Nr. 8

## Aufsichtsbehörden & Nachhaltigkeit

Die deutsche Aufsichtsbehörde Bafin hat die international divergierenden Entwicklungen und die hiesige Situation durchaus im Blick. Darum thematisiert sie bei ihrer » [Jahrestagung der Versicherungsaufsicht](#) Ende Oktober Umwelt- und Sozialherausforderungen. Jedoch kündigt sie das eher verhalten an: In verschiedenen Paneldiskussionen mit dem Fokus Aufsicht sowie einem anschließenden Vortrag zu Nachhaltigkeit werde „ein Ausblick in die Zukunft der Branche geworfen“.

Die Bafin unterstützt seit Juni die Klimatransparenzempfehlungen der » [TCFD](#), etwa zeitgleich zu deren zweitem Statusbericht mit den kritischen Anmerkungen zur Versicherungsbranche. Andere Versicherungsaufsichtsbehörden und Finanzmarktregulierer aus 15 Ländern hatten bereits 2017 angekündigt, die Empfehlungen zur Offenlegung finanzieller klimabezogener Risiken der Task Force des Finanzstabilitätsrats anzunehmen und zu unterstützen.

Die Bafin ist heute auch Mitglied des Ende 2017 gebildeten » [Network for Greening the Financial System \(NGFS\)](#). Ihm gehören inzwischen 42 Aufsichtsbehörden und Zentralbanken an.

Die » [Europäische Versicherungsaufsicht EIOPA](#) arbeitet ebenfalls an dem Thema im Rahmen des EU-Aktionsplans Sustainable Finance und » [positionierte sich im November](#) explizit zugunsten von mehr Nachhaltigkeit.

# Klimarisiken messen und in den Griff kriegen

Anleger können jetzt für Geldanlagen die Gefahren und Chancen aus dem Klimawandel berechnen. Das ermöglicht ein öffentlich zugängliches **Werkzeug** zum „Carbon Risk Management“.

In jedem Depot und Wertpapierportfolio stecken vielfältige, teilweise beträchtliche Klimarisiken. Sei es weil Titel durch Extremereignisse wie Taifune plötzlich an Wert verlieren können; sei es weil die nötige Transformation der Wirtschaft solche Anlagen nach und nach entwertet, die den Klimawandel befördern, infolgedessen gesellschaftliche Kosten mit verursachen und folglich als nicht mehr zukunftsfähig gelten.

Immer mehr Investoren wollen diese Risiken zu berechnen und zu bewältigen versuchen. Jetzt haben die Universität Augsburg und der Verein für Umweltmanagement und Nachhaltigkeit in Finanzinstituten (VfU) ein Verfahren veröffentlicht, mit dem, so schreiben sie, „das Carbon Risiko praktisch aller Aktien und anderer Finanztitel sowie daraus bestehender Portfolios relativ einfach abgeschätzt werden kann.“

## Für Privatanleger nutzbar

Das Tool namens » **Carima** verspricht viel: Es soll sowohl für Privatanleger anwendbar sein als auch professionellen Anlegern konkret nutzen. Für Branchen und Länder kann man demnach „grüne“ und „braune“ (emissionsträchtige) Titel identifizieren. Das Carbon Risk Management (daher das Kürzel Carima) entstand in vierjähriger Forschung, davon zwei Jahre öffentlich gefördert.

Die Basis-Variante soll privaten Anlegern ermöglichen, für ihr Depot „mal eben schnell“ das CO<sub>2</sub>-Risiko zu berechnen. Dafür haben die Forscher einen Risikofaktor entwickelt. Ergänzend seien lediglich die historischen Renditezeitreihen des Anlegertitels oder Fonds nötig. Aus der Kombination ergibt sich das „Carbon Beta“: Es besagt, wie hoch oder niedrig der Kapitalmarkt das jeweilige Klimarisiko einschätzt. Privatanlegern würde helfen, zahlenaffin zu sein, um das nachzuvollziehen.

## Profis können tiefer einsteigen

Portfolio-Manager können das mehrstufige Verfahren für ihre Prozesse zur Vermögensverwaltung übernehmen. Da diesen fortgeschrittenen Anwendern mehr Datenressourcen verfügbar sind, können sie Carima an ihre individuellen Bedürfnisse anpassen und fortentwickeln. Das Tool erlaubt demnach, die Risiken der finanzierten Emissionen zu quantifizieren sowie die Chancen, die sich aus dem Übergang der Wirtschaft in eine klimaschonende, sozial verträgliche Ökonomie ergeben können.

Diese Transformation ist politisch angestrebt, wie der » **EU-Aktionsplan Sustainable Finance** zeigt. Sie wird aber auch durch die Macht des Faktischen erzwungen.

Denn die Kosten eines extremen Klimawandels sind laut Weltklimarat viel höher, als wenn die Erderhitzung auf 1,5 bis 2,0 Grad Celsius eingedämmt würde. Es sei wichtig, „frühzeitig in den Klimaschutz einzusteigen, da die Kosten umso höher werden, je später damit begonnen wird“, mahnt die Bundeszentrale für politische Bildung.

Das neue Werkzeug soll mithelfen, die Wirtschaft umzugestalten und unnötige Wohlfahrtsverluste zu vermeiden. Für eine erfolgreiche Transition schein es unerlässlich, noch mehr Zeit und Mühe aufzuwenden, um rational und systematisch die Beteiligungsmöglichkeiten des Finanzsektors zu eruieren und mit allen Anspruchsgruppen zu diskutieren, betonen die Herausgeber des » **Handbuchs**. Es beschreibt ▶

ASSET MANAGEMENT  
9.8.2019 | Nr. 8

### Kurz erklärt: das Carima-Konzept

Für das Werkzeug nutzten die 7 Forscherinnen und Forscher einen umfangreichen Datensatz zu 40.000 Unternehmen mit Nachhaltigkeits- und Kapitalmarktinformationen mehrerer Anbieter. Sie wählten 55 Klimaindikatoren, die eine **grundlegende Einschätzung** ermöglichen, ob Firmenwerte von unerwarteten Änderungen beim Transitionsprozess hin zu einer nachhaltigeren Ökonomie **eher positiv oder negativ beeinflusst** werden.

Die Indikatoren wurden verdichtet, um für Unternehmen einen „**Brown-Green-Score**“ (BGS) zu berechnen: Er signalisiert, in welche Richtung und wie stark sich Firmenwerte dann verändern. Die Forscher identifizierten anhand dessen mehr als 600 braune und fast 500 grüne Unternehmen für 2 entsprechende Aktienportfolios.

Aus der Differenz zwischen den BGS-Werten und den historischen Portfoliorenditen der Portfolios ergibt sich der **Carbon Risikofaktor BMG** (Brown-Minus-Green).

Auf dieser Basis sind den Forschern zufolge die CO<sub>2</sub>-Risiken, das **Carbon Beta**, anderer Anlegertitel und **ganzer Portfolios errenchenbar**.

Das Carbon Beta ist demnach **anwendbar für Fundamentalanalysen**, die externe **Berichterstattung**, für **Stresstests**, für **Anlagestrategien** sowie natürlich zur **Risikosteuerung**.

Carima detailliert und berechnet beispielhaft Carbon Betas für verschiedene Anlageklassen: Aktien, Unternehmensanleihen, Kredite, Portfolios und Investmentfonds. Es stellt weitere Anwendungsmöglichkeiten für das Carbon Risk Management dar und wie einzelne Module für Profis nutzbar sind, das Ganze ergänzt durch Fallstudien.

## CO<sub>2</sub>-Intensität ist renditewirksamer Risikofaktor

„Es ist gigantisch, dass wir dadurch sehen, dass CO<sub>2</sub>-Emissionen konkrete Auswirkungen auf die Rendite von Aktien und anderen Anlagen haben“, schwärmt Christian Klein, Professor für Unternehmensfinanzierung an der Universität Kassel. „Dieses Werkzeug funktioniert wirklich“, bestätigt er. „Es zeigt, dass Carbon kein Gutmenschen-Thema ist, sondern ein materieller Risikofaktor für Unternehmen und Anleger.“

Einer wie andere ökonomische Risiken, für die seit 1997 ein Vierfaktorenmodell existiert: Dabei drückt das Beta aus, wie viel der Rendite sich mit einem bestimmten Risikofaktor erklären lässt. Beispielsweise sind Lebensmittelhändler weniger konjunkturabhängig, weil Menschen immer Lebensmittel brauchen, und haben darum recht niedrige Beta-Werte. Dagegen haben Luxusgüterhersteller oft hohe Betas.

Die Uni Augsburg hat das Nobelpreis-gekürte Modell weiterentwickelt für CO<sub>2</sub>-Wirkungen. Demnach haben die Ölfirmen Gazprom und BP ein extrem hohes Beta, während die Softwareschmieden Adobe und IBM niedrige Beta-Werte haben, teils im Minusbereich. Das scheint naheliegend, ist aber nun quantitativ gemessen.

## Grüne und braune Titel oder Portfolios sondieren

Jetzt kann man errechnen, wie stark Unternehmen oder Portfolios von ihrer Emissionsträchtigkeit abhängen und wie sich das über die Zeit ändert. „Verstärkt sich die Klimapolitik, ist zu erwarten, dass sich die Renditen von Firmen mit hohem Carbon Beta verschlechtern, diejenigen mit Minus-Betas hingegen verbessern“, so Klein.

Auch geschäftsstrategische Änderungen wirken sich aus, wie die Universität Augsburg mit Fallstudien belegt. Beim Bergbaukonzern BHP Billiton war das Carbon Beta ab 2013 mittelpfichtig, stieg aber ab Mitte 2015 stark an. Dies dürfte durch die Abspaltung des Geschäftsbereichs Metalle erklärbar sein: Seit diesem Zeitpunkt hat sich der Konzern auf das CO<sub>2</sub>-intensive Kerngeschäft Eisenerz, Kohle, Kupfer, Erdöl und Kali konzentriert. „Daraus ergibt sich in Summe ein erhöhtes Carbon-Risiko, was sich offensichtlich auch in den Aktienkursen in Form des über die Zeit gestiegenen Carbon Betas niedergeschlagen hat“, erläutern die Forscher aus Augsburg.

Emissionsträchtige Portfolios wie der Fonds US GI World Precious Minerals haben folglich ein hohes Carbon Beta von 2 bis zeitweise 3,8, während nachhaltigkeitsorientierte Fonds stabil knapp unter 0 liegen. Es gibt auch Fonds mit einem negativen Carbon Beta, von denen erwartbar ist, dass sie sich bei unerwarteten Änderungen im Transformationsprozess hin zu einer Green Economy positiv entwickeln würden.

Irritierend jedoch ist, dass der Indexfonds iShares MSCI World ETF auch stabil nahe 0 liegt. Die Forscher begründen das so: Da der Index 85 Prozent der globalen Marktkapitalisierung abbildet, erklären sich die Renditen „zu einem sehr großen Teil durch den Marktfaktor“. Die Marktrisiken überwiegen also gegenüber den CO<sub>2</sub>-Risiken.

Widersprüchlich wirkt auch, dass der Fonds „ProShares UltraShort Oil & Gas“ ein gutes Carbon Beta hat. Doch das lässt sich erklären, so eine Forscherin auf Anfrage: Er wettet mit Leerverkäufen auf sinkende Öl- und Gasaktien, um sie zu einem niedrigeren Preis kaufen zu können. Das entspräche dem Transformationsszenario.

Trotz der Dringlichkeit des Klimaschutzes sei nicht zu vergessen, dass viele weitere Nachhaltigkeits Herausforderungen „zügig von Politik, Wirtschaft und Wissenschaft zu bearbeiten sind“, betonen die Professoren Marco Wilkens und Bernd Wagner. Sie weisen auf die Sustainable Development Goals hin, die 17 UN-Nachhaltigkeitsziele. Es liege nahe, Carima konzeptionell auch hier anzuwenden, etwa mit Blick auf den Artenschutz, die Wasserversorgung, die Plastikvermeidung und die Kreislaufwirtschaft.

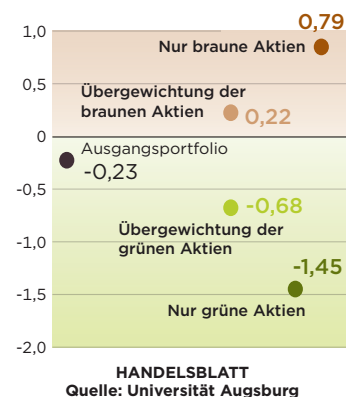
**Susanne Bergius**

ASSET MANAGEMENT

9.8.2019 | Nr. 8

### Carbon Betas

Beispiel-Portfolios im Vergleich



## Börseneinschätzung & Kapitalmarktverhalten

Dem Carima-Konzept liegt die Annahme zugrunde, dass die Börsen die Klimarisiken richtig einschätzen.

Nichtregierungsorganisationen hingegen sind davon nicht überzeugt. Manch einer sagt, der Klimawandel sei das größte Kapitalmarktversagen schlechthin.

Der Kasseler Professor Christian Klein entgegnet: „Meiner Meinung nach arbeiten Kapitalmärkte effizienter als viele glauben, und momentan wetten sie einfach auf ein Scheitern des Pariser Klimaabkommens.“ Dies zynisch wirkende Verhalten bedeutet, dass Finanzakteure die **ökonomischen Folgen der Pariser Klimabeschlüsse noch immer nicht eingepreist** haben.

„Der Kapitalmarkt glaubt nicht, dass die Politik wirklich ernst macht und es politisch tatsächlich gewollt ist, die CO<sub>2</sub>-Emissionen drastisch zu senken“, erläutert er. Darum brächen fossile Unternehmen noch nicht zusammen. Klein forscht gerade dazu, welche Erwartungen Kapitalmarktakteure wirklich zu Klimarisiken und Klimaschutzpolitik haben.

## ESG-Kriterien senken Risiken bei Smart-Beta-Strategien

Institutionelle Investoren nehmen vermehrt ESG-Kriterien auch für Smart-Beta-Strategien in den Blick, also für risikomindernde Anlagekonzepte. Vor allem in Europa sei die Quote der Großanleger seit 2018 deutlich von 55 auf 77 Prozent angestiegen, die hierfür Umwelt-, Sozial- und Governance-Aspekte (englisch kurz ESG) integrieren wollen. Dies berichtet Absolut Research unter Berufung auf eine Befragung von rund 180 Institutionellen durch FTSE Russell.

Für die Berücksichtigung von ESG-Aspekten bei Smart Beta spricht vor allem die Reduzierung von Langzeitriskien, meinen demnach drei Viertel der Antwortenden. Kürzlich habe eine Langzeitstudie an der Universität von Lausanne ergeben, so Absolut Research, dass bei den für die Jahre 2007 bis 2017 untersuchten Smart-Beta-Strategien eine höhere ESG-Quote oftmals zu einer Steigerung der Sharpe Ratios führe, also zu einer besseren risikoadjustierten Performance.

Diese Kenntnis scheint in Nordamerika noch nicht so verbreitet, denn dort sank der Umfrage zufolge der ohnehin nicht sehr hohe Anteil von ESG-Nutzern von 25 auf 17 Prozent. Das liegt, wie es heißt, an mangelnder Nachfrage von Anspruchsgruppen und fehlenden ESG-Daten.

Auch die regulatorische Lage dürfte eine Rolle spielen: In Europa nehmen gesetzliche Anforderungen aus Sicht der Investoren an Bedeutung zu. Darum wird die hiesige Entwicklung auch auf die Ambitionen der EU zurückgeführt, Sustainable Finance zu fördern. Unter Sustainable Finance werden je nach Interpretation nachhaltige Finanzierungen oder ein nachhaltiges Finanzsystem verstanden.

## Vorstände werden aktiver, doch noch klaffen Lücken

Vorstände und Führungsteams befassen sich vermehrt mit Nachhaltigkeit bei ihren Geschäftsaktivitäten. Das ergab eine im Juni veröffentlichte Umfrage. Der » Bericht „Board Leadership in Corporate Sustainability: European Report 2018“ stellt dar, wie sie unternehmerische Nachhaltigkeit vorantreiben, aber auch ihre Lücken beim Verständnis, bei der Messung von Ist-Zuständen und Erfolgen sowie der Implementierung von Strategien und Maßnahmen. Die Umfrage realisierten die Beratungsagentur Mazars, das Aufsichtsratsmagazin „Board Agenda“ und das Corporate-Governance-Institut Insead. Es antworteten 255 Vorstandsvorsitzende und -mitglieder, Finanz- und anderen Führungskräfte sowie Nachhaltigkeits-, Risiko- und Investmentmanager.

Diese reagieren demnach auf zunehmende Erwartungen und Anforderungen von Politik, Verbrauchern, Beschäftigten und Investoren, die Wirtschaft möge ihr Geschäft nachhaltiger betreiben. „Nachhaltigkeit sollte europaweit auf der Agenda von Vorständen und Aufsichtsräten weit oben stehen, wenn man die Initiative der Europäischen Kommission für nachhaltige Finanzierung und das Gewicht bedenkt, das das Thema im neuen Code of Corporate Governance des Vereinigten Königreichs erhält“, lässt sich Anthony Carey zitieren, Partner bei Mazars.

## Firmenpensionsfonds sollen Milliarden umschichten

Unterdessen engagiert sich der World Business Council for Sustainable Development (WBCSD) für einen beschleunigten Wandel in Richtung Nachhaltigkeit. Diese internationale Vereinigung von mehr als 200 Unternehmenschefs will mit ihrer » Initiative **Aligning Retirement Assets (ARA)** Unternehmen anregen, ihre betriebliche Altersvorsorge mit ihren jeweiligen Nachhaltigkeitsbekenntnissen in Einklang zu bringen.

Konkret will der WBCSD nach eigenen Angaben Mitgliedsunternehmen dazu bewegen, bis 2020 rund 10 Milliarden US-Dollar umzuschichten und nachhaltiger anzulegen. Das sind zwar nur ein Prozent der gesamten Pensionsgelder, wäre aber ein erster Schritt mit Signalwirkung. Als konkrete Hilfestellung hat die Vereinigung im Juni ein » zweites **ARA-Toolkit** veröffentlicht. Im Dezember war das erste erschienen, das Unternehmen helfen soll, den wachsenden Bedarf an verantwortlichen Investitionen zu erfüllen. Große Investmentgesellschaften unterstützen das Vorhaben.

ASSET MANAGEMENT

9.8.2019 | Nr. 8

Mit Unterstützung von



**ERSTE**  
Asset Management



**ForestFinance**  
Wir machen Wald. EST. 1995

INVEST  
IN VISIONS



**Vontobel**





# Gut gesagt, oder ... ?

KÖPFE & AUSSENANSICHT  
9.8.2019 | Nr. 8

## „Auch europäische Ölfirmen gefallen uns.“

Das antwortete Neil Dwane, Chefstrategie von Allianz Global Investors, der „Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung“ (30.6.2019) und führte aus: „Total, Shell – sie alle bieten hohe Dividendenrenditen, und sie alle strukturieren ihr Geschäft neu. Die Weltwirtschaft ist auf solche Firmen angewiesen, sie braucht nach wie vor Öl.“

Auf den Einwand, dass dies viele, die derzeit für mehr Umweltbewusstsein protestieren, nicht gern hören werden, sagte er: „Auch viele unserer Kunden wollen klimabewusst anlegen, dabei helfen wir ihnen natürlich. Ich sehe es aber auch als unsere Aufgabe an, sie auf manche Widersprüche der Debatte hinzuweisen. Es kann ja nicht das Ziel sein, das am Ende niemand mehr fliegt oder Auto fährt und wir zurückgeworfen werden in die Zeit des Pferdes.“

## „Ich scheiß auf Wirtschaft, wenn Wirtschaft nicht ein Vehikel ist, um uns als Gesellschaft nach vorn zu bringen.“

Mit diesem kraftvollen Ausspruch zielierte die „Süddeutsche Zeitung“ am 14.5. die Start-up-Gründerin Verena Bahlsen, der als Gesellschafterin ein Viertel am Kekshersteller Bahlsen gehört, wie sie auf einer Konferenz in Hamburg sagte.

Dort äußerte sie laut SZ auch: „Ich glaube nur wirklich, dass ich langfristig mit dem Weltverbessern mehr Geld verdienen kann.“ Sie versucht demnach mit ihrer Berliner Firmen-gründung, im Lebensmittelbereich mehr Nachhaltigkeit zu erreichen.

## „Geld ohne ökologischen Sinn und Verstand kann ein Fluch für die Umwelt sein.“

So bewertet Jörg Albrecht den Gestaltungswillen neuer Eigentümer von Gärten, in denen es einst oft scheinbar nach Kraut und Rüben aussah: „Hand in Hand mit dem Garten- und Landschaftsbauer ist er imstande und verwandelt unter Einsatz von Bagger und Beton das Grund- in ein gelecktes Ausstellungsstück. Zum Ausgleich wird dann ein prächtiges Insektenhotel gezimmert und ein Satz alter Rosen gepflanzt.“ („Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung“, 1.2.2019)

## „Wenn man weiterhin fröhlich 120-Quadratmeter-Wohnungen für eine Gesellschaft baut, die zu 50 Prozent aus Einpersonenhaushalten besteht, produziert man allenfalls ein Umweltproblem, aber sicherlich keine Lösung der Wohnungsfrage.“

Das antwortete der Schweizer Architekt Andreas Hofer der „Süddeutschen Zeitung“ am 29. Januar danach gefragt, ob die Wohnungsfrage vielleicht einfach durch die Masse gelöst werde, denn in Deutschland werde gerade so viel gebaut, wie schon seit Jahrzehnten nicht mehr. Der Leiter der Internationalen Bauausstellung 2027 in Stuttgart jedoch konstatiert, es gebe riesige Defizite. „Wo bauen wir was? Das wird durch den Markt bislang falsch beantwortet.“ Hierzu sei der öffentliche Diskurs wichtig, und die IBA dabei so etwas wie ein Brennglas. „Wir können jetzt neun Jahre lang über Stadt sprechen und richtig bauen“, erläuterte er. „Das kann auch Skeptiker und Nörgler überzeugen und vielleicht neue Wege öffnen.“

## Veranstaltungsmarathon ab September

Im Herbst werden sich zahlreiche Veranstaltungen im In- und Ausland für professionelle Investoren mit den jüngsten nachhaltigkeitsorientierten Entwicklungen auf dem Kapitalmarkt und dem regulatorischen Umfeld befassen. Den Auftakt macht am 3. 9. das » 7. Swiss Green Economy Symposium in Winterthur. Vom 10.-12. September folgt die » Konferenz „PRI in Person“ in Paris, die Jahreskonferenz der Initiative Prinzipien für verantwortliches Investieren. Zuvor und danach veranstaltet die PRI dort Treffen zu Private Equity, Immobilien und anderen „Real Assets“, zur Sustainable-Finance-Politik, zu Wissenschaft und zu einem Wasser-Rahmenwerk. In Frankfurt beleuchtet am 18. September 2019 die » 12. Fachkonferenz Nachhaltige Geldanlagen, was auf Anlageberater und professionelle Anleger zukommen wird.

Die » Jahrestagung des Dachverbands der kritischen AktionärInnen am 21. 9. 2019 in Köln stellt unter dem Motto „Aktivismus mit Aktien!“ die menschenrechtliche und klimapolitische Unternehmensverantwortung zur Diskussion und macht einen Praxis-Check zu den UN-Nachhaltigkeitszielen (SDGs). Zur UN-Vollversammlung und der Klimawoche des UN-Generalsekretärs findet vom 22.-25. September der » Nordamerika-Roundtable zu Sustainable Finance der UN-Finanzinitiative in New York statt.

Den Oktober läutet das » 4. ESG Responsible Investments & Sustainable Finance-Forum am 1.10. in Berlin ein. Es geht um Markttrends, die Integration von Umwelt-, Sozial- und Governance-Aspekten in Anlagestrategien und Dialogprozesse, Auswirkungen neuer EU-Regulierungen und darum, wie sich Kreditinstitute hieran anpassen sollten. Gefragt wird, wie internationale Initiativen tatsächlich zu einem nachhaltigen Finanzsystem beitragen könnten. Thematisiert werden auch nachhaltige Marken, Investor Relations und Berichterstattung. Mehr Termine bietet die nächste Ausgabe.

**Erscheinungsweise:** monatlich

**Erscheinungsart:** kostenloses Abonnement

**Konzeption & Organisation:** Susanne Bergius  
**Redaktion:**

Susanne Bergius, Ingo Narat  
(Verantwortlicher im Sinne des § 55 Abs.2 RStV)

**Produktion:** Heide Braasch

**Internet:** www.handelsblatt-nachhaltigkeit.de  
**Kontakt:** handelsblatt.com@vhb.de  
+49(0)211/887-0

**Anzeigenverkauf:**

Bei Interesse an Anzeigenschaltungen  
bitte melden bei:  
nachhaltigkeit@handelsblatt.com  
+49(0)30-939533-09

**Verlag:**

Handelsblatt GmbH  
(Verleger im Sinne des Presserechts)  
Toulouser Allee 27, 40211 Düsseldorf  
E-Mail: handelsblatt.com@vhb.de,  
Tel.: 0800 723 83 12 (kostenlos)

**Geschäftsführung:**

Gerrit Schumann, Oliver Voigt  
AG Düsseldorf HRB 38183, UID: DE 812813090

Dieser Newsletter stellt ausdrücklich keine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf dar. Es wird keine Haftung für die Richtigkeit der Angaben und Quellen übernommen. Die ausgewählten Anlageinstrumente können je nach den speziellen Anlagezielen, dem Anlagehorizont oder der individuellen Vermögenslage für einzelne Anleger nicht oder nur bedingt geeignet sein. Die in diesem Dokument enthaltenen Empfehlungen und Meinungen wurden von der Redaktion nach bestem Urteilsvermögen geprüft und entsprechen dem Stand zum Zeitpunkt der Erstellung des Dokuments und können sich aufgrund künftiger Ereignisse oder Entwicklungen ändern. Dieses Dokument darf in anderen Ländern nur in Einklang mit dort geltendem Recht verteilt werden, und Personen, die in den Besitz dieses Dokuments gelangen, sollten sich über die dort geltenden Rechtsvorschriften informieren und diese befolgen. Kein Teil dieses Newsletters darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages verändert oder vervielfältigt werden.

MELDUNGEN & AUSBLICK

9.8.2019 | Nr. 8

Mit Unterstützung von



MünchenerHyp



**BUSINESS BRIEFING Nachhaltige Investments**

Die nächste Ausgabe erscheint am 13.09.2019.

– Newsletter bestellen unter [www.handelsblatt-nachhaltigkeit.de](http://www.handelsblatt-nachhaltigkeit.de)